

In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgel-  
der. Bestellungen werden von allen  
Reichspostanstalten angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Redaktion nur mit Einverständnis:  
„Saale-Bl.“ gestattet.  
Herausgeber der Redaktion Nr. 11461  
Friedrichstraße Nr. 17; Redaktionsadresse  
(Markt 24) Nr. 2906.

# Saale-Zeitung.

Grundbesitziger Jahrgang.

werden die Spaltenzahl oder deren  
Raum mit 30 Blg. oder auch darüber  
20 Blg. berechnet, und in der Geschäfts-  
teile, von unterm Annoncieren und  
allen Annoncen-Prezisionen an-  
genommen. Reklamen die Seite 75 Bl.  
Erwidert höchstens prompt,  
Sonntag und Montag einmal,  
sonst zweimal täglich.  
Redaktion und Druck-Verwaltung:  
Halle, Gr. Braunschweigstr. 17;  
Redaktionsadresse: Markt 24.

Nr. 471.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 8. Oktober

1907.

## Deutsches Reich.

### Hof- und Personalschriften.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einigen Blättern ist  
verbreitet worden, der Kaiser beschäufliche unmittelbar nach  
der Befehlsgewaltigkeit in Karlsruhe einem Anstöße des  
Republikanischen Aufsichtsrats beizubehalten und an Furchen-  
fragen in Donaukreuzen teilzunehmen. Die ungewöhnliche  
Freiheit dieser Mitteilung erhebt sich schon aus ihrer Fassung.  
Der Kaiser nimmt selbstverständlich an der höchsten Anstöße teil  
und das deswegen in vollem Einverständnis mit dem Fürsten  
Fürstentum die Jagden in Donaukreuzen aufzugeben; die  
Nichtigkeit eines Beschlusses in Wanzel hat überhaupt nicht be-  
standen.

### Diplomatisches Revirement.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Staatsminister von Elb-  
schloßungen, Völklinger, zeigte mit Rücksicht auf sein hohes  
Alter sein Abtrittsgesuch ein. Als Nachfolger ist der  
Minister Völklinger, Wedel, anzuweisen, der durch den Staats-  
minister des Auswärtigen Amtes, v. Schöner, ersetzt  
werden soll. Auf die Spitze des Auswärtigen Amtes tritt der  
Wetzburger Völklinger v. Schöner.

Helmut Leonhard v. Tschirsky und Wogenhoff ist am  
15. August 1868 geboren. Ein Sohn des langjährigen General-  
leutnants der kaiserlichen Kavallerie, trat er 1890 als  
Leutnant in den kaiserlichen Jägerbataillon und dann in den  
kaiserlichen Jägerbataillon des Reiches. 1888 wurde er Ritter  
des Ordens der Krone in Preußen, 1888 als Legationssekretär, 1885  
als Legationssekretär und im folgenden Jahre zweiter  
Legationssekretär in Wien. 1888 wurde er zur deutschen  
Gesandtschaft in Athen und 1890 nach Wien versetzt; 1893  
kam er unter Förderung zum Legationsrat als erster  
Legationssekretär nach Konstantinopel und von da im  
folgenden Jahre in gleicher Eigenschaft nach Petersburg, wo er  
am 27. September 1899 Ritter und Rang eines außerordentlichen  
Gesandten und bevollmächtigten Ministers erhielt. Von  
November 1900 bis zum Beginn des Jahres 1902 war er Ge-  
sandter in Ljubanburg, und seitdem vertrat er Preußen bei den  
Anstößen und den medienburgischen Großherzogtümern.  
Neben er als Vertreter des Auswärtigen Amtes den Kaiser  
vollständig auf allen Auswärtigen Anstößen begleitet hatte, wurde er  
im Sommer 1902 zum Hof- und Personalschriften des  
Staatsministers ernannt. Auch er schon nach verhältnis-  
mäßig kurzer Zeit diesen Posten verließ, um die Vertretung des  
Reiches am internationalen Kongresse zu übernehmen, entspricht  
seinem eigenen Wunsche, die auf Verleihung eines Völklinger-  
postens gerichtet waren.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen ist aus der Reihe  
der aktiven Diplomaten ausgeschieden, ein Umstand, auf den  
der Kaiser in seiner Entscheidung mit dem Reichskanzler be-  
sondere Wert legt. Wilhelm v. Schön ist zwar dem „Zar“ zufolge  
erst im Herbst 1905 auf seinen bisherigen Posten berufen worden.  
Er ist am 3. Juni 1861 in Worms als Sohn des Fabrikbesizers  
Johann August Schön, Zellbesitzer des Firmas Kornelius Hehl  
und der Maria Barbara Hehl, aus der Familie des Freiherren  
Hehl zu Hermsheim, geboren. Er erhielt seine erste Erziehung  
in der Anstalt Schulpforta, sowie auf dem Gymnasium in Witten-  
berg und Danneberg. Bei Ausbruch des Krieges 1870 trat er  
als Freiwilliger beim 2. Hessischen Infanterie-Regiment (jetzt Ver-  
bahrung-Regiment Nr. 24) ein, avancierte zum Offizier und  
blieb als solcher bis 1877 im aktiven Dienst. Er ging dann  
zur diplomatischen Laufbahn über und war nach dem Ausbruch  
in Madrid, Sekretär der Gesandtschaften in Athen, Wien  
und in Haag und von 1887 bis 1895 zweiter, dann  
erster Sekretär und Völklinger in Paris. Von 1896 bis  
1899 war er Legationssekretär des Reiches in Wien, von  
1899 bis 1900 in Sofia. Nach dem Tode von  
v. Schöner trat er am 1. Januar 1900 zum Gesandten in Stobenburg  
ernannt. Von dort ging er als Völklinger nach Petersburg.  
Herr von Schön erhielt den Hessischen Adelsstand am  
18. April 1885, fuzte er sich in Wuppel mit der Freiin Werta  
Eleonora v. Goode verheiratet, die einer alten Niederländischen,  
seit 1618 auch in Bayern angesehener Familie entstammte und eine  
Tochter des verstorbenen belgischen Gesandten in Paris war eine  
Schwester des belgischen Gesandten in Athen Baron  
Paul de Grootte ist. Herr v. Schön zählt zu den bestkenn-  
testen Diplomaten Deutschlands und besitzt u. a. das holländische  
bzw. die Niederländischen sowie die Vlaamische Adelsstand in Ver-  
bindungen.

Der jetzt hiesige Fürst zu Hohenhausen-Langenburg  
tritt jetzt in den wohlverdienten Ruhestand zurück, nachdem er die  
Staatsminister des Reiches 18 Jahre lang erfolgreich geleitet  
hat. Als zweiter Sohn des Fürsten Carl geboren, trat er seinem  
Vater bei dessen Tode im Jahre 1860 infolge der Verheiratung  
seines älteren Bruders Karl. Vorher stand er in Württemberg und  
hatte als Mittelmeister im internationalen Heere den Feldzug von  
1869 in Oesterreich mitgemacht. Er widmete sich seitdem der  
Verwaltung seiner Güter und vermählte sich 1862 mit der Prinzessin  
Vereonine von Baden, worauf er vom Großherzog von Baden  
als Generalmajor in badischen Heere angestellt wurde. 1869  
kam er zum Generalmajor und nahm an dem Heere  
gegen Frankreich beim 14. Korps im Dienst teil. Nach dem  
Krieges als Korpsbefehlshaber teil, wobei er sich das Eiserne  
Kreuz erster Klasse neben dem zweiten Klasse am weißen Bande  
erwarb. 1871 wurde er als Vertreter des 12. württembergischen  
Abdrittrees (Gesandten-Gesandten) in den Reichstag ge-  
wählt, in dem er sich der Deutschen Reichspartei angeschlossen  
und sich Mandat bis zu den Wahlen von 1881 behauptete. 1882  
wurde der Fürst Vorsitzender des Deutschen Kolonialvereins,  
1888 der Deutschen Kolonialgesellschaft.

### Der Zentralisierungsgeordnete Dr. Heim

von seiner Fraktion, wie wir mitgeteilt haben, nicht wieder  
in den Reichstag zurück zu dem Reichstag eingeladen worden  
und ist damit aus dem Reichstag ausgeschieden. In diesen  
Vorlesungen schreibt sich das Reichsamt „Wahrheit“.  
Die Abweisung Dr. Heims im Reichstag wird in allen  
Kreisen eine große Niederlage und ein Zeichen des Auf-  
stehens der Demokratie. Denn die Abweisung des hochverdienten  
Parlamentarier wurde in verkehrter Form in Szene  
geleitet. Dr. Heim hat aber die Konsequenzen des Dantes vom  
Saale Saalburg resp. Wälder u. Komp. gezogen und hat

auch seinen Rücktritt aus dem Vorstande der Zen-  
trumpartei erklärt. Dr. Heim ist mit bereitwilliger  
Bestimmung nach am Donnerstag Mittag für längere Zeit  
nach Regensburg abgereist. Inzwischen finden die bekannten  
Zentrum-Spähnen-Parlamentarier gegen Dr. Heim  
auf neue Niederlagen.

Dr. Heim steigt seinen Mann zu stehen, und alle Welt sagt  
ihm nach, daß er ein gründlicher Dasein sei. Und das steht die  
Säule der Zentrumsfaktion, die kleinen Gesellen und die  
höchsten Abgeordneten auf seiner Seite. Es ist noch ohne  
Zweifel, daß die Reichsamt Wälder und Heim einen Mann  
auf die Scene bringen, der für das bayerische Genossenschaftswesen  
anzusehen ist viel getan hat.

### Zimmer noch die Kolonialfrage.

Zum Streit über die Kolonialfrage innerhalb der Sozial-  
demokratie verheißentlich „Genosse“ Wenzel am Freitag  
im „Vorwärts“ einen zweiten Artikel. Derselbe beginnt  
mit dem Hinweis darauf, daß es übernehmende Artikel  
über Sozialisten, ob Sozialisten oder Sozialisten, sei, daß  
Dahleisch in Wösten und der Herzogtum, England in  
Regatten und Frankreich in Tunis wirtschaftlich geleitet  
hätten, die dem Wohlstand der Bevölkerung jener Vorküste sehr  
gute gekommen sei. Genß hätten die Engländer Ägypten, die  
Franzosen Tunis und die Deltaregion Ägypten nicht aus reiner  
Wirtschaftlichkeit befehlt, aber daß ihre Verwaltung democh den  
Wohlstand zu gehoben habe, die Lage der ägyptischen Klassen ver-  
bessert habe, befehle am so mehr den vorkolonialistischen Geist  
der höheren Kultur, die schon im Grunde von der vorkolonialistischen  
Kultur sei. Daher sei denn auch die jeder Unternehmung bare  
Art und Weise, wie jetzt von Kautsky und anderen in dieser  
Frage mit dem Begriff „kolonialistisch“ operiert werde, auf das  
entschieden zurückzuführen. So angewendet läßt er nicht auf,  
sondern könne nur zu dem Zweck dienen, alle verständige  
Kritik zu verhindern. Man ignoriere dabei vollständig die  
vollkommenen, abstraktesten Wertung der kolonialistischen Ent-  
wickelung, die schon im Grunde von der vorkolonialistischen  
geleitet werde und die doch selbst gewaltige Fortschritte ge-  
macht habe. Die schätzlichen und mächtigsten  
Genossen haben in der Geschichte der Kolonialpolitik ge-  
hört der vorkolonialistischen Kerna am. Die meisten ihrer  
Kautsky und Konstantin, daß ihr Kolonialprogramm, ihre  
kolonialistische Auffassung nicht sozialistisch, sondern  
sozialistisch ist, und wenn sie die Vorzüge nicht, die  
man gegen ihn erheben kann wegen der Forderung, den  
einmaligen Weltveränderung, es gibt eine sozialistische  
Kultur nicht kolonialistischen. Er verweist darauf, daß er selbst  
früher in der „Neuen Welt“ unter großen Mißfall Kautskys ge-  
schrieben habe: „Wir werden bestimmte Methoden der Unter-  
werfung von Völkern benutzen und bekämpfen, aber nicht, daß  
man wilde unterwirft und ihnen gegenüber das Recht der  
höheren Kultur geltend macht.“ Es steht Kautsky frei, heute zu  
verleugern, was er damals ausgesprochen hat; aber es seien seine  
Ergebnisse eingetretet, die ihn veranlassen, veranlassen können  
von jenen Satz auch nur ein Wort zurückzunehmen. Interessant  
ist auch der Schluß des vorkolonialistischen Artikels: „So wenig  
wie jedes nationale Empfinden mit Chauvinismus, so wenig ist  
eine Stellung zur Kolonialfrage, die der höheren Kultur ein  
höheres Recht zurechnet, identisch mit Haß und Missethat  
im Namen der Kultur.“ Auch „Genosse“ Wenzel hat in den  
„Soz. Monatsheften“ einen verständlichen Artikel über den  
Kolonialismus der radikalen Kreise der Partei gefas-  
st. Der „Vorw.“ spricht von „offenen Reformismus“, indem er die  
Auslösungen Wenzel zum Teil abruht mit der Bemerkung, daß  
die Bezeichnung „Reformismus“ die denigste Bedeutung dem  
Worte „Reformismus“ vorziehe. Wenzel meint unter anderem,  
die Partei werde schon wegen des irdischen Einflusses der  
Kolonialpolitik auf viele Schichten des Volkes nicht umhin  
können, die Dasein zu unterwerfen. Es ist ein sehr  
bedauerliches, daß diese allerdings verheißt, die sozialistische  
Kolonialpolitik bis zum Zusammenstoß betrogen zu wollen.

### Zur Dombosfrage

Wirkt sich Pastor Syster, der Inspektor der Reichlichen  
Missionsgesellschaft in Wormen, der in vorigen Tage des  
Dombosland befehlt hat, in einer Aufsicht auf die „Kön. Ztg.“  
wegen der Erziehung einer Mission ohne besondere militärische  
Mittel unter den Dombos aus. Es würde uns nur  
große Mühe auferlegen und gar nichts einbringen. Nach seiner  
eigenen Überzeugung hätten wir von den Dombos nichts zu be-  
fördern, da diese einen hohen Grad von Kultur und Zivilisation  
durch den Christentum erhalten hätten. Durch den  
großen Zuzug von Arbeiterkräften der Dombosländer nach dem  
Herzogslande würde mit der Zeit eine erhebliche Befestigung des  
Domboslandes angedacht, die zu entscheidenden wir gar kein  
Interesse hätten. Welcher der notwendigen großen Anstöße der für  
Deutschland in Betracht kommenden Dombosländer könne  
der befehle. Gerade während der letzten großen Erfolge er-  
reichten. Auf Grund der Dombosländer, die in der Welt  
ausgeföhrt. Die vorkolonialistische Fraktion der Dombos-  
länder ist ihm ein ganz ungenügender Artum.

### Zum Prozeß Graf Wolfke contra Harden

brachte der „Morgen“ in belohnend sensationeller Form eine  
Nachricht, nach der Graf Kuno v. Wollke mit einem gewissen  
Hjel Beteler in Beziehungen gestanden und zufolge Euphorie  
demselben einen Betrag von 3000 M. gezahlt habe. Der Sach-  
walter des Grafen Kuno v. Wollke, Juliuszart v. Gordon,  
verpflichtet demgegenüber folgende Erklärung:

Die Zeit vom „Morgen“ gebracht Nachricht war schon in  
einem anonymen Euphorie enthalten, den Graf  
Kuno v. Wollke vor Monaten nach Wuppertal, um des  
Verfahrens gegen Maximilian Harden erzielte. Namentlich  
war in diesem Artikel von der Name des Grafen Wollke  
völlig unbekannt Hjel Beteler genannt. Die damals sofort  
von mir angeforderten Ermittlungen ergaben, daß dieser Hjel  
Beteler, dessen in Berlin erfolgte Verhaftung mit einer  
längeren Gefängnisstrafe wegen Euphorie seinerzeit durch  
die Zeitungen ging, bei einem in Wien gegen ihn an-  
gehenden anonymen Euphorie enthalten, den Graf  
Kuno v. Wollke mit einem Betrag von 3000 M. gezahlt habe, in  
den er unter gleichzeitiger Angabe des Namens als einen  
Grafen Wollke bezeichnet, verfehlt habe und von diesem  
Geldzuwendungen erhalte. Tatsächlich konnte der Angabe des  
Beteler entsprechend ein aus Koppenburg für ihn angelegter

in bündlicher Sprache gefasster Brief mit 3000 bündlichen  
Kronen beklagt werden. Eine Untersuchung ist in dieser  
Brief nicht. Mit dem Grafen Kuno v. Wollke hat  
dieser Wollke auch nicht als allgeringste zu  
sein. Hiermit ist selbstverständlich auch die Erklärung  
des „Morgen“ freizulegen, daß irgend jemand auf  
den Namen (Wollke) Kriminalgericht Einbild in die begü-  
tigten Listen setzen dürfte, und daß diese Listen als Abwehr-  
den Grafen Kuno v. Wollke ergehen. Das hiesige (Wollke)  
Kriminalgericht ist mit der Untersuchung überhaupt nicht  
befaßt gewesen; das Strafverfahren hat vielmehr, wie erwähnt,  
in Wien geschwebt. Die Listen ergehen, daß Graf Kuno  
von Wollke nicht der Abwehr ist.

Zusatz von Gordon stellt ferner eine den Grafen Wollke  
betreffende Mitteilung im Monatsberichte des soz. Wissenschafts-  
bundesamtlichen Komitees vom 1. Juli d. N. richtig, nach welcher  
die Verabschiedung des Grafen Wollke als das Ent-  
gebnis einer Konferenz bezeichnet wird, auf welcher Völk-  
präsident v. Wollke von dem Minister der Finanzen  
telegraphisch nach Berlin beordert ist. Es ist richtig, daß die  
Konferenz der beiden genannten Herren die Beruflichkeit des  
Grafen von Wollke überhaupt nicht zum Gegenstande hatte.  
„Im übrigen war für die „Zurückposition“ des  
Grafen Wollke, wie jeder mit unterm militärischen Verhältnisse  
auch nur einigermaßen Vertraute weiß, die selbstverständlich auch  
hier vorliegende ungenügende Voraussetzung, daß die maß-  
gebenden militärischen Kreise in Wuppertal die Grund-  
lage der erhabenen Verhandlungen anerkannt hatten.“

### Nationalliberaler Parteitag.

IV.

Hg. Wiesbaden, 6. Okt.

In der Nachmittagsversammlung am Sonntag führte Dr. Man  
in seiner bereits erwähnten Rede folgendes aus: In nationalen  
Fragen haben Konföderate und Nationalliberale immer das gleiche  
Ziel gehabt. Aber der Nationalliberale hat, noch immer besorgen in  
der letzteren Stellung des Regierens sich nur schwer entschließen  
konnte, der

### Wolkepolitik

seine Zustimmung zu geben. Nicht fühlt haben die Worte auf  
dem freistimmigen Parteitag gesprochen, daß man von Fall  
zu Fall die einzelnen Fragen prüfen wolle. Aber immerhin war  
das doch seine Ablehnung von vornherein, weil man sich doch  
der Verantwortung bedient war. Späterer ist die Frage der  
Wolkepolitik für die deutschen Demokraten, deren  
Stimmen ja nur wenige sind, die wir aber für den Bloß sehr  
hoch halten. Die liberalen Demokraten haben immer  
Näherung gehabt, sich der Sozialdemokratie zu nähern. Ein  
Sozialdemokrat vor ihnen immer lieber als die Konföderate  
und selbst als viel Nationalliberale, und doch ist es der gefälligen  
Führung Rovers gelungen, die Demokraten bezuamen zum  
Wolke. Am wichtigsten waren die Verhältnisse bei der frei-  
willigen Vereinigung, wo es aber doch glücklicherweise  
ist, zu verhindern, daß einzelne sich auf dem Boden der Union  
hinsetzen. In der letzten Zeit hat die liberalen Partei der  
Kontinuität ist aber der Schwerpunkt der Wolkepolitik  
es mag sein, daß wir manchmal zu weit nach rechts schwenken,  
namentlich bei dem Zusammengehen für den Kartellvertrag.  
Aber wir wollen doch damals zu einem gemeinsamen Ziele  
kommen, und das müßten wir den Konföderaten entgegenkommen.  
Jetzt müssen wir jedoch

### Der Union entgegenkommen

um sie beim Bloß zu halten. Das tun wir nicht unternwegen,  
sondern des Reiches wegen. (Beif. Wollke.) Wir tragen nicht  
die Regierung, welche Gegenleistungen sie uns geben will,  
wir machen unsere Ungehörigkeit zum Bloß nicht abhängig von  
Konföderaten und wir sagen nicht, denn wir nicht die Union  
reform bekommen, bleiben wir nicht beim Bloß. (Beif.)  
Diejenigen, die das tun, sind fixierte Wolkepolitik, die denken  
immer nur an ihr Parteinteresse. (Beif. Wollke.) Aber die  
Regierung wird Mühe nehmen müssen auf das stürmische  
Verlangen der Liberalen. (Beif.) Darum haben wir ja auch  
das Programm des Reichstages vom 25. Februar erhalten.  
Wir glauben, daß wir den Nationalliberalen beweisen werden, daß  
wir nicht bloß auf sich selbst beschränken wollen, sondern  
auch auf die Union. Wir werden die Union reform bekommen,  
wenn wir nicht beim Bloß stehen. Der Bloß wird aber nicht bloß Konföderaten von der  
Regierung zu verlangen haben, sondern die Regierung wird auch  
an den Bloß Verbesserungen stellen. Es ist kein Zweifel, daß in  
Frage der Wolkepolitik

### ganz erhebliche Forderungen

aufzutreten werden. Da werden wir dann sehen, ob bei den  
freistimmigen Parteien das Verantwortungsgefühl genügend er-  
starkt sein wird. Es ist auch kein Zweifel, daß Herr Dernburg  
von der Mitglieder von der aktionären Stelle seine Erfahrungen  
in Verhandlungen ungenügend haben wird. Da wird sicherlich  
der Freizügigkeit kommen mit der Sache über, aber unter  
Hjel Beteler ist man ja doch schon diese Frage erledigt  
und man eine Finanzreform in dem früheren Sinne gar  
nicht in Frage kommen, wie fordern direkte Steuern des  
Reichs. (Beif. Wollke.) Zweifellos muß auch das preussische  
Wahlrecht geändert werden. Unzweifelhaft bezieht sich bei der  
Wahlreform das Ansehen der Nationalliberalen von der Sozial-  
demokratie. (Stimm. Wollke.) Die soziale Stellungnahme  
sich als verzeihen wir mit großer Befriedigung. In der  
Nationalliberalen im preussischen Landtag Wollke (Herr  
Dr. Friedberg) solle über Fragen der preussischen  
Landespolitik, insbesondere über Schulpolitik,  
Wahlpolitik und über die Wahlrechtsfrage. Auf dem  
Gebiete der Schulpolitik sieht die nationalliberale Partei  
den Standpunkt, daß der Religionsunterricht unbedingt der  
Schule erhalten bleiben muß. Dagegen sind wir für eine Er-  
setzung der geistlichen Schulpolitik durch eine

### Schulpolitik

Es ist bedauerlich, daß im letzten Winter die konföderat-  
liche Mehrheit des preussischen Landtages einen davor gleich-  
bedeutend ablehnte. Hoffentlich lassen sie in nächster Zeit  
von reichlichen Vorkommen sich nehmen einen solchen  
Antrag gegenüber eine stärkere Stellung ein. Eigentümlich  
war die Haltung der preussischen Regierung. Die von Herrn  
Erdt wußt im Auftrag des Staatsministeriums abgegebene  
Erklärung war so mit Zwischenbemerkungen untern, daß der









Waren- und Produktenswerte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.
Berlin, 7. Okt. Fröhmark (amtlich festgestellte Preise)
Weizen, Inland, 220,00-224,00 Roggen, Inland, 202,00-206,00

Kaffee.
Hamburg, 7. Okt. 13 Uhr. Kaffee good average Santos per Okt. 33,00 Gd., März 33,00 Gd., Mai 33,50 Gd.
Hamburg, 7. Okt. Kaffee rubig. Umsatz 3000 Sack.
Amsterdam, 7. Okt. Java-Kaffee good ordinary 35,50.

Petroleum.
Hamburg, 7. Okt. Petroleum abw. Stand. white loco 7,50.
Amsterdam, 7. Okt. (Schluß) Raffinertes, Type weiß loco 22,00 B. Nov. 22,20 B. Dez. 22,50 B. Jan.-März 22,50 B.

Gete. Oelarten. Fettwaren.
Bremen, 7. Okt. Schmalz höher Loko, Tubs u. Frisch 47 1/2 Pf. in Doppelreihen 48 Pf.
Hamburg, 7. Okt. Rühi fest, verzollt 73,00.
Köln, 7. Okt. Rühi fest, 81,00, Mai 76,50.

Wolle. Baumwolle.
Liverpool, 7. Okt. (Schluß) Baumwolle. Umsatz 10900 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Tendenz: willig.
Amerikanische good ordinary Lieferungen: willig. Oktober 6,10, Oktober-November 6,05, November-Dezember 5,98, Dezember-

Januar 5,95, Januar-Februar 5,94, Februar-März 5,94, März-April 5,95, April-Mai 5,95, Mai-Juni 5,95, Juni-Juli 5,95.

Chemische Produkte.
London, 5. Sept. Chlorsilber 11 sh. 3 d., raff. 11 sh. 9 d.
Metalle.
Hamburg, 7. Okt. Silber 90,95 Br., 89,75 G.
London, 7. Okt. Silber 80 1/2.
London, 7. Okt. (Schluß) Chlorkupfer stetig, 64 1/2 Letzt 1 Mon. 62. Zinn willig, Straits 55 1/2 Mon. 10 1/2. Blei fest, am 20/2, eng. 24 1/2. Zink fest, gen. 24 1/2, spe. 22 1/2.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null.
Saale und Unstrut.
Fall Wuchs

Table with 3 columns: Station, Saale and Unstrut, Fall Wuchs. Includes stations like Artern, Brückengepögel, Weißenfels-Untergepögel, Trotha, Alsenleben, Obergepögel, Bernburg, Kalbe, Obergepögel, U. Untergepögel.

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.
Moldau. Inscr. Eger. Elbe.

Table with 4 columns: Station, Okt., Fall Wuchs, Okt., Fall Wuchs. Includes stations like Artern, Hudw., Prag, Jungbunzlau, Laun, Radeburg, Brandeis, Melnik, Leitmeritz, Aufg., Dresden.

Aufg. Von den oberen Plätzen werden 18 cm Wuchs gemeldet.

Berliner Börse.

7. Oktober.
(Ergänzung zu dem telephon. Meldungen im gest. Abendblatt)

Table with 2 columns: Bank-Diskont, Amsterdam, London, Madrid, etc.

Goldorten und Banknoten.
Münz-Dukaten pr. St., Gold-Dollars, Impuls, etc.

Table with 2 columns: Deutsche Staatspapiere, Pfand- und Rentenbriefe, etc.

Deutsche Staatspapiere, Pfand- und Rentenbriefe, etc.

Table with 2 columns: Deutsche Eisenb.-Prioritäten, etc.

Deutsche Eisenb.-Prioritäten, etc.

Table with 2 columns: Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Table with 2 columns: Ausländ. Eisenb.-Obligationen, etc.

Ausländ. Eisenb.-Obligationen, etc.

Table with 2 columns: Ausländ. Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Ausländ. Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Table with 2 columns: Bank-Aktien, Berliner Bank-Verein, etc.

Table with 2 columns: Deutsche Eisenb.-Prioritäten, etc.

Deutsche Eisenb.-Prioritäten, etc.

Table with 2 columns: Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Table with 2 columns: Ausländ. Eisenb.-Obligationen, etc.

Ausländ. Eisenb.-Obligationen, etc.

Table with 2 columns: Ausländ. Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Ausländ. Eisenb.-Stamm-Akt., etc.

Table with 2 columns: Industrie-Aktien, etc.

Industrie-Aktien, etc.

Table with 2 columns: Industrie-Aktien, etc.

Industrie-Aktien, etc.

Obligationen von ind.-Ges.

Table with 4 columns: Station, Okt., Fall Wuchs, Okt., Fall Wuchs. Includes stations like Akt.-Ges. Amil. Fabr., Algem. Elektr.-Ges., Anhalt Kohlenwerke, etc.

Obligationen von ind.-Ges., etc.

Table with 4 columns: Station, Okt., Fall Wuchs, Okt., Fall Wuchs. Includes stations like Sächs. St.-Anl. 1856, etc.

Leipzig Börse, 7. Oktober.

Table with 2 columns: Deutsche Fonds, Sächs. St.-Anl. 1856, etc.

Deutsche Fonds, etc.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm-Aktien, etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien, etc.

Table with 2 columns: Ausländ. Eisenb.-Prioritäten, etc.

Ausländ. Eisenb.-Prioritäten, etc.

Table with 2 columns: Ausländ. Eisenb.-Stamm-Aktien, etc.

Ausländ. Eisenb.-Stamm-Aktien, etc.